

erschien täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.

Pränumerationspreis:
 In loco:
 Ganzjährig 10 fl. — fr.
 Halbjährig 5 „ — „
 Vierteljährig 2 „ 50 „
 Monatlich „ 85 „
 Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 „ — „
 Einzelne Nummern 6 kr.

Mit Postverendung:
 In loco:
 Ganzjährig 7 fl. — fr.
 Halbjährig 3 „ 50 „
 Vierteljährig 1 „ 50 „
 In Ausland:
 Ganzjährig 9 fl. — fr.
 Halbjährig 4 „ 50 „
 Vierteljährig 1 „ 50 „
 Nur die Redaction verantwortlich:
 Adolf Reissenberger.

Manuscripte werden nicht zurückgeholt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Am 22. September
 werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen:
 ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasen-stein & Vogler, A. V. Gold-berge, I. Wien: A. Oppel, Haasen-stein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukes, H. Schallak, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasen-stein & Vogler; in Frankfurt a/M: Haasen-stein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:
 Der Raum eine einpaltige Spalte kostet beim erstenmal 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 3. B., jezt der Stempelgebühren 30 fr.

Abonnements-Bureau: In Adelsdorf bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mülhbach bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Stein, Buchhändler; in Blotz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Melnroth Zeldner, Buchhändler; in Iococ, Unterstadt, bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N^o. 225. Hermannstadt, Donnerstag den 29. September 1892. 108. Jahrgang.

Pränumerations-Einladung
 auf die
 „Hermannstädter Zeitung“ ver. m. d. „Siebenbürger Boten“.

Da mit Ende dieses Monats die Pränumerations der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten“ für das III. Quartal 1892 schließt, so erlauben wir uns, die verehrten Abonnenten zur weiteren Theilnahme höflichst einzuladen.

Die Pränumerations-Bedingungen sind wie bisher:
 In loco: Mit Postverendung:
 2 fl. 50 kr. Für October bis Ende December 3 fl. 50 kr.
 — fl. 85 kr. Für den Monat October 1 fl. 20 kr.
 1 fl. — kr. Mit Zustellung in's Haus.

Die Administration
 der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten“.

müssen alle die schönen Worte von Frieden und Brüderlichkeit, die auch anlässlich der „National-Feier“ am 22. September den Lippen der officiellen Festesprediger im breiten Strom entflohen sind, als leerer Schall verklingen.

Herr Loubet stellt mit Pathos „das Werk der Reconstruction und des Friedens“ als Aufgabe der dritten Republik hin, sowie die „friedliche Lösung der socialen Frage“. Der Kammerpräsident Herr Floquet singt anticipando jener zukünftigen Generation ein begeistertes Loblied, welche „die Herrschaft der Brüderlichkeit unter den Bürgern vorbereiten und durch den definitiven Sieg des Rechtes über die Gewalt die Hoffnung auf die Brüderlichkeit der Nationen erwecken werde“. Du lieber Himmel! Wenn doch diese beredtsten Herrschaften auch nur mit einer einzigen That beweisen wollten, daß sie es ehrlich meinen mit diesen wohlklingenden Sentenzen. Die ganze Vergangenheit der jetzigen Mächthaber in Frankreich — sofern ihnen eine Vergangenheit überhaupt zugesprochen werden kann — steht im schreiendsten Widerspruch zu den schönen Worten, die sie am Nationalfeste wiedergegeben.

Das Kabuckeln vor dem Kofakenthum stempelt die Tiraden von der Brüderlichkeit der Nationen zur Gleicherei. Thaten, vollwichtige ehrliche Thaten verlangt Frankreich, verlangt die Welt von den Herren Loubet und Genossen, um an die Ehrlichkeit ihrer Absichten zu glauben. Mit öffentlichen Festveranstaltungen und salbungsvollen Reden werden sie Niemanden von der Nothwendigkeit ihres Daseins, von der gesicherten Zukunft der dritten Republik überzeugen.

wahren Interessen der katholischen Kirchen nicht verlese. Nach dem, was geschehen, wäre das Fallenlassen des G.-M. LIII: 1868 gleichbedeutend mit der Capitulation des ungarischen Staatsgedankens und die Abänderung ohne Garantie gleichbedeutend mit der Zerstörung des gesellschaftlichen Friedens. Im Hinblick auf den Hirtenbrief des Primas wird bemerkt, daß die Protestanten den Frieden nicht mit Worten predigen, sondern in Frieden leben; sie kennen nur ein Vaterland und lieber vergießen sie ihr Blut, als daß sie gegen die verfassungsmäßigen Gesetze aufwiegen und behufs Einbürgerung derselben sich an fremde Unterstützung wenden. Die Gefahr der Nationalitätenbewegung sei ein Grund mehr, den Frieden herzustellen.

Die zweite Repräsentation lenkt die Aufmerksamkeit auf diese Bewegung im Nagybányaer District. Die Leidenschaft der Agitation habe den höchsten Grad erreicht. Die Protestanten dieser Gegend kämpfen seit Jahrhunderten gegen die Rumänen, die aus religiösen Motiven auch vom katholischen Clerus unterstützt würden. Das protestantische Ungarthum werde von den Walachen verdrängt. Der Staat unterstütze die Walachen als Katholiken und die katholische Kirche benötige sie zur Paralyse der Protestanten. So seien die Walachen groß geworden und nun bedrohen sie als selbstständige Nationalität auch den Staat. Sie haben sich zum Ankauf der ungarischen Güter organisiert und von ihren Banken und ihren Kirchencassen, als von vorgekehrten Forts aus, leiten sie die Eroberung des ungarischen Bodens. Sie treiben eine maßlose politische und sociale Agitation; in Laczalu haben sie eine Votivkirche zur Vereinerung sämtlicher Walachen erbaut. Das kleine reformirte Ungarthum sei fürder kein Damm gegen sie. Die Zeit sei gekommen, daß der Staat die Organisation der nationalen Selbstverteidigung in die Hand nehme; die Agitation werde aufhören, wenn man patriotische Geistliche und patriotische Bischöfe erzieht. Auch die katholische Kirchengewalt müsse stärkere Mittel anwenden; ihre absolute Organisation mache es ihr möglich, die dacoromanischen Geistlichen zu entfernen; auch die ungarische Gesellschaft müsse zum Selbstbewußtsein gelangen, damit ein mächtiger nationaler Gemeingeist seine Schwingen entfalte und die Vaterlandsliebe alle Feinde, über die sich der Himmel Ungarns wölbt, zu einem Ganzen vereinige.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 28. September.

Am 25. d. Abends hielt die liberale Partei des Abgeordnetenhauses ihre erste Konferenz nach den Ferien. Nach einer warmen Begrüßung der Parteimitglieder von Seite des Präsidenten Baron Friedrich Bodmaniczky erörterte Ministerpräsident Graf Szapáry die Aufgaben der nächsten Sitzungen des Abgeordnetenhauses. Er legte auseinander, daß das Haus zunächst die Delegationsmitglieder, dann aber, da der Präsident des obersten Staatsrechnungshofes Salamon Gajzago seine Demission gegeben habe, die Candidaten für die Neubesetzung dieser Stelle zu wählen haben werde. Ferner werde der Finanzminister das Budget für 1893 unterbreiten, welches von der Finanzcommission während der Delegationsession der Vorberathung unterzogen wird. Auch die übrigen Commissionen des Abgeordnetenhauses werden während der Delegationsession thätig sein. Die Partei nahm die Unterbreitung des Minister-Präsidenten billigend zur Kenntnis, worauf die Konferenz geschlossen wurde.

Der Nagybányaer Kirchendistrict hat an den Minister-Präsidenten zwei Repräsentationen gerichtet, deren eine sich auf die Aufrechterhaltung des G.-M. LIII: 1868 bezieht, während die andere seine Aufmerksamkeit auf die Nationalitätenbewegung lenkt. Unterfertigt sind die Schriftstücke vom Obergericht Alexander Ujfalussy, der gleichzeitig Obergericht des Comitates Jazygien-Großrumänien-Solnok ist, und vom Senior Stefan Vencsil.

Die erste der beiden Repräsentationen wünscht entschieden die Aufrechterhaltung des G.-M. LIII: 1868, da sie darin die Verteidigung der ärmeren, kleineren reformirten Kirche gegenüber der reicheren, größeren katholischen Kirche sieht. Den Katholiken sei der Protestant auch heute noch das Marianische Königreich. Das erwähnte Gesetz sei eine Ergänzung des G.-M. XX: 1848 über die Religionsfreiheit; jenes Gesetz sei weise und gerecht, weil es die Gravamina der Protestanten beseitigt und die

verschiedene Anzeichen deuten darauf hin, daß sich in nicht allzuferner Zeit eine vollständige Umgestaltung des Programmes der Starcevic's-Partei vollziehen werde. Dieselbe wird das bisherige Programm der gemäßigten Opposition annehmen und sich auf Grund des September-Manifestes transformiren. Darauf deutet die letzte Adresse der Rechtspartei hin, die Ausöhnung derselben mit Rußland, die Aufnahme panslavistischer Tendenzen in die Partei-Aktion und der engere Anschluß an die Jungtschechen. Der Transformationsproceß wird sich langsam vollziehen, bis die persönlichen Gegenstände ausgeglichen sein werden. Die Thatsache, daß die radicale Rechtspartei sich gezwungen sieht, ihren bisherigen scharfen Standpunkt aufzugeben, ist als Erfolg der zielbewußten Thätigkeit der ungarfreundlichen Nationalpartei zu betrachten.

Die Nachricht, daß Bischof Strohmayer seine Organe aus Serbien zurückziehen wird, da ein selbstständiges katholisches Bisthum in Serbien gegründet werden soll, wird in Belgrad von unterrichteten Personen als unbegründet bezeichnet. Dagegen ist es richtig, daß es zu Conflicten zwischen den katholischen Kirchenfunctionären und der serbischen Regierung gekommen ist, die auch zu einer Spannung mit dem Vatican führten. Um diese mannigfachen Differenzen auszugleichen, ist Strohmayer in Belgrad und in Rom vermittelnd eingegriffen.

In der Sitzung des niederösterreichischen Landtages vom 26. d. provocirte der Antisemit Schneider abermals einen furchterlichen Scandal. Bei der Berathung über die Votirung von 3000 fl. für Desinfectionszwecke sagte Schneider, man solle auf die jüdischen Kerle Acht geben, damit dieselben zur Cholerazeit nicht die christliche Bevölkerung ohne Anlaß in die Cholerahitler schicke, nur damit die Christen weniger werden. — Der Landmarschall rügte Schneider für diese Aeußerung, welche allgemeine große Entrüstung hervorrief.

Feuilleton.

Die Erben.

Erzählung von F. Arnesefeldt.
 (42. Fortsetzung.)

Es gewann jedoch den Anschein, als werde er dazu nie wieder im Stande sein. Wohl erlangte der junge Mann das Bewußtsein wieder und auch eine klare Vorstellung von den Dingen, welche ihn jetzt umgaben, allmählich fanden sich auch die Fähigkeiten und Kenntnisse wieder, die er einst besessen hatte, aber er vermochte sich absolut nicht darauf zu besinnen, durch welche Verletzung von Umständen er hierhergekommen sei und wo er früher gelebt hatte. Das Merkwürdigste war jedoch, daß er seinen Namen vergessen hatte. Er behauptete mit der größten Hartnäckigkeit, er heiße nicht Ernst Weber und konnte ganz aufgebracht werden, wenn man ihn so nannte; forderte man ihn dann aber auf, seinen wahren Namen anzugeben, so stützte er den Kopf in die Hand, sann nach und seufzte: „Ich weiß es nicht!“

Darüber war der Winter vergangen. Er war körperlich hergestellt, konnte nicht länger im Krankenhause bleiben, und man wußte nicht recht, was mit ihm anzufangen, da er weder in eine Irrenanstalt, noch in ein Asyl für Schwache oder Blödsinnige paßte.

Da erbot sich Dr. Lohren, ihn zu sich zu nehmen, und der Pfleger, welcher dem Unzurechnungsfähigen von Gerichswegen gesetzt worden war, ging bereitwillig darauf ein.

Im Hause und unter der beständigen Aufsicht und Pflege des Doctors, im Verkehr mit dessen liebenswürdiger Frau und mit den Kindern, für die er eine große Zuneigung faßte, erholte er sich mehr und mehr; die Geisteskräfte erstarkten, die Erinnerung kam wieder, aber nicht fest und folgerichtig, sondern aufzuckend, wie ein Schatten, der, wenn man ihn greifen will, verschwindet.

Zuweilen erzählte er jetzt von Amerika, von einer Schwester, von einer Erbschaft, aber es kam Alles so sprunghaft und unvermittelt heraus, daß der Doctor nicht wußte, ob es die Erinnerung an wirklich Erlebtes sei, oder ob Gehörtes und Gesehenes in dem Gehirn des Armen wunderliche Blasen trieb. Der beste Beweis dafür war, daß er jetzt auf den Einfall gekommen war, er heiße Edgar Werner, und sich ganz unglücklich zeigte, wenn der Doctor ihm dies ausreden wollte. Und doch lag es auf der Hand, wie er auf diesen Einfall gekommen war: Lohren's beide Knaben hießen Edgar und Werner.

Trotzdem war es unverkennbar, daß der Geist strebte, die ihn umnachtenden Bande zu sprengen. Wie er jetzt vor der Laube saß, deren breite Blätter und Ranken ihm Schutz vor den Strahlen der Sonne boten, ohne ihn doch der belebenden Wärme zu berauben, da war es ihm, als tauche vor seinem weit hinausblickenden Auge das blaue, unendliche Meer auf. Er selbst war es, der am Strande lustwandelte, zur Seite eines schlanken Mädchens. Ihr blondes Haar, mit dem der Seewind spielte, glänzte im Sonnenschein wie gesponnenes Gold, ihr blaues Auge lächelte freundlich und sinnend zugleich.

„Geliebte! Geliebte!“ rief er aufspringend. „Da ist sie! Sie winkt mir, sie wartet auf mich, lange schon! Wie konnte ich das nur so ganz vergessen!“

„Ich will zu ihr! Sogleich!“

„Aber wie heißt sie? Wo wohnt sie?“

Er legte die Hand an die Stirn und sann und sann, und immer trauriger ward seine Stimme: „Ich kann mich nicht besinnen! Es ist wie weggewischt!“ stöhnte er endlich und sank wie gebrochen in den Stuhl zurück.

Da knisterte der Kies des Gartenweges unter festen, elastischen Schritten; vom Hause her kam Dr. Lohren, ein Zeitungsblatt in der Hand. Die Kinder sprangen ihm entgegen, er bedeutete sie jedoch mit ersterer Freundlichkeit, sie möchten ihn ungestört lassen und sich auch einen anderen Platz zum Spielen suchen. Dann trat er zu dem immer noch in sich Versunkenen, zog einen Stuhl herbei, auf den er sich niederließ, legte Jenem

die Hand auf die Schulter und fragte, Silbe für Silbe betonend: „Edgar Werner, kennen Sie einen Oberamtmann Gerstenberg in Goldbau bei Hannover?“

Mit einem lauten Schrei fuhr der junge Mann in die Höhe. „Gerstenberg! so heißt ihr Vater! In Goldbau wohnt er, dorthin wollte ich kommen, und sie — sie heißt Antonie!“

Die letzten Worte schienen mit einer ganz anderen Stimme gesprochen, als der Doctor bisher von seinem Patienten gehört, voll Dank und Jubel schmettete er sie hinaus, und auch sein Ansehen hatte sich wunderbar verändert. Das war nicht mehr die gebeugte Haltung, der gedrückte, schüchtern Gesichtsausdruck, der fragende, irrende Blick; er sah aus, wie ein Mensch, über den plötzlich eine große Erleuchtung gekommen ist, der nur, geblendet von dem plötzlich auf ihn einströmenden Licht, noch für einen Augenblick die Augen schließt, um sie sofort klar und weit zu öffnen.

„Was wissen Sie von dem Oberamtmann Gerstenberg in Goldbau, was wissen Sie von Antonie?“ fragte er, des Doctors Hand ergreifend.

„Ich weiß nichts weiter, als daß er durch einen Aufruf einen Edgar Werner aus Boston sucht und —“

„Der Edgar Werner bin ich!“ unterbrach der junge Mann den Doctor. „Lassen Sie mich fort! Ich will hin! Ich muß hin! Ach, Sie wissen nicht, was Alles für mich auf dem Spiele steht.“

„Ruhig, ruhig, lieber Freund,“ bat der Doctor, „Sie sollen hin, heute noch, aber erst suchen Sie, sich zu besinnen, was der Oberamtmann von Ihnen wollen kann.“

„Sucht er mich nicht um seiner Tochter willen?“ fragte Edgar, und es huchte wieder etwas von dem alten irren Ausdruck über sein Gesicht, so daß es dem Doctor, der sich bereits den freudigsten Hoffnungen hingegen, recht bang ward.

„Nein,“ sagte er, „besinnen Sie sich, sind Sie verwandt mit dem Oberamtmann? Haben Sie etwas mit der Senkra'schen Erbschaft zu thun?“

Da war es, als reiße der letzte Nebel, welcher dem sich abmühenden Geiste die klare Erkenntnis noch verhüllt hatte. Er fuhr mit beiden Händen an die Schläfen, schwing noch eine Minute und sagte dann leise, aber mit

Einem Telegramm des Obersten Dobbs an das Marineministerium zufolge, wurde die gesammte Flotte armee des Königs von Dahomey in einer Schlacht vom 19. September vollkommen geschlagen.

Die conservativen Journale heben die berebete Sprache des Grafen Dauffonville bei dem Banquet der Royalisten in Montauban hervor, nehmen jedoch angeichts der steigenden Republik die Erklärung derselben über die Zukunft der Monarchie mit einigem Scepticismus auf.

Die „Agence Stefani“ meldet, der am 25. d. abgehaltene Ministerrath welcher bis halb 6 Uhr Nachmittags dauerte, beschloß, dem König die Schließung der parlamentarischen Session zu beantragen.

Das bezügliche königliche Decret wird im Laufe dieser Woche zur Veröffentlichung gelangen. In Betreff der Auflösung der Kammer und Einberufung der Wahlcollegien hat der Ministerrath keinen Beschluß gefaßt.

Eine Petersburger Zuschrift der „Pol. Corr.“ kommt neuerdings auf die Gerüchte bezüglich des Abchlusses eines formellen Allianzvertrages zwischen Frankreich und Rußland zurück und bezeichnet dieselben als völlig unbegründet.

Statt an den Besuch Ribot's und Freycinet's bei Herrn v. Giers ähnliche Deutungen zu knüpfen, wäre es einfacher und vernünftiger gewesen, sich zu sagen, daß ein Mann, der bereits das 75. Lebensjahr erreicht hat und nach einander von verschiedenen Krankheiten befallen wurde, welche sein Leben ernstlich gefährdeten und des freien Gebrauches seiner Glieder beraubten, seinen Urlaub nicht zu dem Zwecke angetreten habe, um sich mit Politikk zu beschäftigen.

Der erwähnte Besuch sei nur die Erwiderung jener Höflichkeit gewesen, welche Herr von Giers bei seinem vorhergehenden Aufenthalt in Paris den französischen Staatsmännern erwiesen habe, und ebenso habe Herr v. Mohrenheim die Gelegenheit des Aufenthaltes seines Chefs in Frankreich nicht vorübergehen lassen können, ohne demselben seine Aufwartung zu machen.

Aus dem Reichstage.

Budapest, 26. September.

Der Reichstag trat heute nach mehr als zweimonatlicher Pause wieder zusammen.

Die Eröffnung des Abgeordnetenhauses fand um 11 Uhr statt, aber schon eine halbe Stunde früher waren alle Couloirs dicht gefüllt und es spielten sich die rührendsten Wiedersehensscenen zwischen den Landesvätern ab, die größtentheils in der besten Condition eingerückt waren.

Die vollzählig erschienenen Minister wurden von den Parteigenossen freudig begrüßt. Zunächst Baron Fejervary, für den das Haus sozusagen den Reiz der Neuheit besaß und Bela Lukacs, der veripäetete Gratulationen seiner Ministerchaft in Empfang nahm.

Aber auch die Oppositionsdeputierten wurden von ihren Mannern stürmisch acclamirt. Neben den Wiedersehensscenen gab es jedoch auch einen Abbruch zahlreicher neuer Bekanntschaften, indem der kroatische Landtag bekanntlich auch viele homines novi delegirt hatte, welche in ihrer neuen Eigenschaft Freundschaften mit den ungarischen Volksvertretern austauschten.

Unter den neuen kroatischen Mitgliedern befindet sich auch der gewesene königlich ungarische Sectionsrath Dr. Karl Gerich, der nun auf dem Umwege über Agram ins Abgeordnetenhaus gelangt ist. Die Reformfreunde des Hauses fanden vieles Neue vor, woran sie ihre Freude oder auch ihren — Verdruss hatten.

Zunächst haben die Bureauz des Präsidenten des Hauses eine gründliche Umgestaltung erfahren. Die zwei Kartersäle, in welche sich das Präsidium bisher mit seinem Personal theilte, werden nunmehr ausschließlich von letzterem benützt werden, während von den Kartersalocallitäten eine eiserne Wendeltreppe in die Bureauz des Präsidenten im ersten Stockwerke führt, welche übrigens auch von der Haupttreppe erreicht werden können.

Zu oberem Erdgeschosse ist als Novum das Porträt Thowas Bepcsy's zu verzeichnen, das sich den Porträts der früheren Präsidenten des Hauses stufenlos anreicht. Ein ähnliches Novum ist auch aus dem Bureau des Quästors zu verzeichnen, in welchem das Porträt des vorletzten Quästors Geza Almajsi neben dem Graf Teleki's und Victor Bezeredy's in dem einen Zimmer angebracht wurde, während die Porträts der älteren Quästoren gegenüber dem Franz Deak's im Cabinet des Quästors Aufnahme fanden.

Das „Haus“ selbst bereitete manche Uebersraschungen. Der Baldachin über der Präsidenten-Estrade und die Seitendraperien waren verschwunden und die Estrade selbst um eine Stufe erhöht worden, welche vollster Sicherheit: „Jetzt weiß ich Alles. Ich war auf dem Wege nach Bremen, um meine Schwester abzuholen, die aus England kam und die Papiere mitbrachte, die uns als erbredigt an der Senkrechten hinterlassenhaft legitimiren sollten.“

„Und dann?“ fragte der Doctor, da Edgar hier stand. „Ja, dann weiß ich nichts weiter, dann hat man mich, wie Sie mir gesagt haben, auf den Schienen gefunden.“

„Edgar, ich bitte, ich beschwöre Sie, befinden Sie sich auf eins: Sie haben sich nicht selbst darauf geworfen.“

Da schüttelte der junge Mann den Kopf und ein klares, schönes Lächeln erhellte seine Züge. „Nein, nein, ich habe das nicht gethan; sie sagten es laute und ich glaube es, weil es mir so dumpf und schwer im Kopfe war, jetzt aber ist's licht geworden. Warum hätte ich mich denn tödten sollen? Das Leben versprach ja gerade schon zu werden. Ich liebte ein halbes, gutes Mädchen und wurde wieder geliebt, ein großes Vermögen stand mir in Aussicht und meine einzige Schwester, von der ich seit ihrer frühesten Kindheit getrennt war, kam, fortan in meiner Nähe zu leben. Meine Melitta muß ihrem Bilde nach sehr schön sein; Sie haben es gesehen.“

„Nein,“ sagte der Doctor. „Die Photographie, die ich in einer kleinen Tasche bei mir trug; Sie müssen sie gefunden haben. Warum haben Sie sie mir nie gegeben?“

„Sie hatten sie nicht bei sich,“ entgegnete der Doctor bestimmt. „Wo kann sie geblieben sein? Sie steckte in derselben Tasche, wo ich meine Legitimationspapiere hatte.“

„Auch solche haben sich nicht bei Ihnen vorgefunden, außer Ihrem Gelbe haben Sie nichts bei sich gehabt als ein Täschchen voll Witzentarten mit dem Namen Ernst Weber, ich habe Ihnen das schon recht oft gesagt.“

„Ja, ja, aber ich verstand es nie so recht wie jetzt. Darum, darum nannten sie mich Alle mit dem mir fremden Namen, so daß ich mir einreden ließ, ich heiße so!“ sagte Edgar sinnend; „ich habe solche Karten niemals zu mir gesteckt.“

„So sind sie Ihnen in die Tasche gesteckt worden durch die Hand dessen, der Ihnen das Bild Ihrer Schwester und Ihre Papiere entwendete, durch die Hand dessen, der Sie auf die Schienen schleuderte,“ versetzte der Doctor, in dem jetzt mehr und mehr sich die Ueberzeugung befestigte, sein bisheriger Schöpfung sei das Opfer eines Verbrechens geworden. „Wie konnte das aber geschehen? Waren Sie allein im Wagen?“

(Fortsetzung folgt.)

Neuerungen theils Zustimmung, theils auch eine ablehnende Kritik hervorriefen. Ungeachtet Ablehnung fand aber das ungarische Wappen, welches die Rückwand der Präsidenten-Estrade bildet. Dasselbe ist auf grünes Tuch gemalt und scheint die Vergrößerung der Aversseite eines Engelkreuzes zu sein. Das Wappen mag ja heraldisch correcter sein als jenes, welches ehemals die Rückwand der Estrade bildete, doch ist das ganze so hölzern und unkünstlerisch, daß es das ästhetische Gefühl auch in dieser Beziehung weniger Heiler beleidigt. U. A. (Abhilfe) w. g.

Die Neuerung der „Enthüllung“ der Präsidenten-Estrade bewährte sich sofort in der ersten Sitzung, da Präsident Baron Banffy von allen Seiten des Hauses besser gehört und verstanden wurde. Die Sitzung selbst bot nur wenig des Interessanten. In zwei Punkten zeigten sich Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Präsidenten und der Opposition; als er vorschlug, die Wahl der Delegationsmitglieder solle am 29. d. stattfinden, drang er mit seinem Antrage durch, trotzdem die Opposition die Bestimmung des Termins erst einer späteren Sitzung vorbehalten wissen wollte; er gab jedoch der Opposition nach, als diese nichts davon wissen wollte, daß schon heute die Wahl der Candidaten für das Amt des Präsidenten des Obersten Rechnungshofes auf die Tagesordnung gestellt werde.

Das Magnatenhaus, das um eine Stunde später tagte, zeigte sich dem Vorschlage seines 91-jährigen Präsidenten-Neuers Baron Nikolaus Bay gegenüber bezüglich der Wahl der Delegationsmitglieder viel willfähriger, denn es nahm die Wahl sofort vor.

Als gewählt erschienen: Ordentliche Mitglieder: Graf Akadar Andrássy, Graf Ludwig Apponyi, Graf Ludwig Bathany, Gouverneur von Fiume, Sigmund Bobus, Patriarch Georg Brantovich, kön. Oberstallmeister Graf Stefan Erdödy, Ernst Pollan, Anton Lukacs, Graf Nicolaus Miles, Markgraf Eduard Pallavicini, Baron Josef Rudnyansky, Erzbischof Josef Samassa, Bischof Lorenz Schlauch, kön. Oberstallmeister Graf Geza Szapary, Graf Anton Szecsen, Graf Anton Sztaray, Baron Albert Wodianer junior, kön. Tavernicus Graf Franz Sichy, Graf Ferdinand Sichy, Svetozar Ruffevich.

Ergebnismitglieder: Bischof Konstantin Schuster, Josef Gall, Graf Stefan Keglevich, Graf Anton Gziraty, Graf Eugen Karacsonyi, Graf Josef Jospovich.

Mit einer von Erzbischof Gsaska in schwingvoller Rede beantragten und vom Präsidenten in feierlichen Worten begleiteten Lokalitätsfundgebung anlässlich des Namenstages des Königs schloß die Sitzung des Magnatenhauses.

Original-Correspondenz.

Dr. F. Budapest, 26. September. Die gegenwärtige reichstägliche Herbst-Session wurde heute in beiden Häuser der Legislative durch Verlesung des Allerhöchsten königlichen Receptes eröffnet, allein das Parlament wird in der nächsten Zeit kaum dazu gelangen, sich im Plenum mit größeren politischen Fragen zu beschäftigen.

Inzwischen nimmt schon Anfangs October die Durchsprung des nächstjährigen Budgets die Thätigkeit des Finanz-Ausschusses vollkommen in Anspruch, obgleich viele Mitglieder dieses Ausschusses durch die hier im October tagenden beiden Delegationen fortwährend beschäftigt sein werden. Damit nun im Großen und Ganzen alleseitig sämtliche Vorarbeiten durch unsere diversen Ausschüsse für das Plenum rechtzeitig vorbereitet und zurückgebliebene spruchreife Vorlagen ebenfalls in das Reine gebracht werden können, so werden außer dem Finanz-Ausschusse auch die übrigen vollauf zu thun bekommen, damit die Vera eines epochalen legislatorischen Entschlusses endlich das Epitheton eines Reform-Reichstags rechtfertigen könne.

Leider gewahren wir im oppositionellen Lager, besonders in dem der sogenannten Nationalpartei weit eminentere eine auf Parteileidenhaft und persönliche Angriffsmanie basirte Kampfeslust, als jenen erfolgverheißenden Schaffensdrang, unter dessen Ägide mit dem Motto: „Viribus unitis“ in der That unübersehbar Wunder an Resultaten erzielt werden könnten. Als Beleg dessen verweisen wir bloß auf die normale, überhaupt rasche und dabei vollkommen gediegene Durchberathung und erwünschte Realisirung der Valutavorlagen.

Wo die Opposition auch nicht den geringsten objectiven Vorwand zu leidenschaftlichen Angriffen vorfindet, wo selbst nicht eine einzige Regierungs-Aktion die Gemüther beunruhigt und zur Entrüstung einflammt, da ist die oppositionelle, nach Minister- und Parteifreien jagende unheilige Kampfeslust ausschließlich auf persönliche und Partei-Interessen zurückzuführen, deren ambitionöse Befriedigung sich im Ringen nach dem Regierungseruber unverkennbar manifestirt. So lange, anstatt im Lichte der Zeit mitzuarbeiten, die unerklärlich sogenannte Nationalpartei im Wesentlichen auf den Sturz des Cabinets mit dem Axiom arbeitet: „Ote toi que je my mette“, so lange das parlamentarische oppositionelle Feldgeschrei einzig und allein dem fieberhaft angestrebten Erlangen von Machtvollkommenheit gilt, so lange zu diesem Zwecke jedes Mittel als gebilligt angesehen wird, so lange zu bejuchten steht, daß all' diese publicistisch und parlamentarisch fortgesetzten Kämpfe unübersehbare Dimensionen annehmen und abermals selbst bis auf die lärmende Straße hinausgetragen werden können, so lange ist auch ein normales, zeitgemäßes patriotisches Vordrängeschreiten der Legislative nur zu sehr in Frage gestellt.

Derartigen Aspecten gegenüber hätte wahrscheinlich das Ministerium besser gethan, noch vor Neujahr Untertagbares im Unterhause zu erledigen und sich zu einer abermaligen Indemnität zu vertheilen, als die nächstjährige Budgetdebatte Mitte November im Plenum zu insceniren, welche von den Heißspornen der Opposition im eigenen Partei-Interesse nur zu sehr ausgebeutet und zu einer niederdrückenden Sterilität führen dürfte, die viel schwieriger überwindbar, als die unverzeihliche Resultatlosigkeit der ersten Session ist.

Wie leicht langen wir auch in der zweiten Session an der Schreckens-Station einer klug maskirten Obstructions-Manie an, welche gottlob die Augen oppositioneller Wähler früher öffnen dürfte, als jenen Patrioten angelegentlich theuer bezahlter selbstjüchtiger parlamentarischer Komödien die geblendeten Augen übergehen werden.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 29. September.

(Hof- und Personalnachrichten.) Aus Würzburg wird unter dem 26. d. geschrieben: Se. Majestät, König Albert von Sachsen, ferner Prinz Leopold von Baiern sind um 7^{1/2} Uhr Abends hier eingetroffen. Morgen um 2 Uhr Früh erfolgt der Aufbruch zur Jagd auf der Schneekalpe. Der Großherzog von Toscana trifft morgen Mittags hier ein. Zur Postzeit im kaiserlichen Jagdschloße war Bezirks-hauptmann Baron Vernier befohlen. Die Witterung ist zweifelhaft, aber warm. — Se. Majestät richtete an die zum Empfang im Jagdschloße erschienenen höheren Forstbeamten und Jagdschloße freundschaftliche Worte. Auch der König von Sachsen zeichnete das Forstpersonal durch Ansprachen aus. Vor dem Souper nahm Se. Majestät den Bericht über das Programm der diesjährigen Jagd ab. — Erzherzog Karl Ludwig ist am 26. d. Mittags mit Erzherzogin Margarethe Sophie und dem Prinzen von Württemberg in Würzburg eingetroffen und haben sich nach Maria-Fell begeben.

König Georg von Griechenland ist am 26. d., Abends 7^{1/2} Uhr wieder in Wien eingetroffen. König Georg von Griechenland, welcher Abends mit dem Schnellzuge der Südbahn die Rückreise nach Athen über Triest antrat, empfing Mittags um 12^{1/2} Uhr den Besuch des Ministers

des Aeußern Grafen Kalnoky. Die Audienz dauerte fast eine Stunde. Um 2 Uhr fuhr der König von Griechenland beim Auswärtigen Amt vor und ließ für den Minister seine Karte zurück. — Der „Königlichen Zeitung“ zufolge wird Graf Caprivi, da der Besuch des Deutschen Kaisers in Wien ein rein familiärer sein wird, den Kaiser nicht nach Schönbrunn begleiten. — Der rumänische Thronfolger ist am 26. d. Abends in Sinaia eingetroffen und vom König auf dem Bahnhof erwartet worden.

Aus Budapest läßt sich die „Zudep. Belge“ bezeugen, daß nunmehr über die durch den bevorstehenden Austritt des Grafen Em. Szeghenyi bedingten Personal-Veränderungen eine definitive Entscheidung getroffen worden sei. Als Nachfolger Szeghenyi's geht der jetzige Minister a latere, Herr v. Szeggeny-Marich nach Berlin. Dieser wird auf seinem derzeitigen Posten durch den Hofrath im Ministerium des kaiserlichen Hauses und des Aeußern, Grafen Gziraty ersetzt werden. Dem gegenüber sei nur bemerkt, daß anderweitige Budapestser Meldungen den ungarischen Cultus- und Unterrichts-Minister Grafen Albin Gsaky als Nachfolger Szeggeny's bezeichnen lassen.

(Enthebung und Auszeichnung.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhten allergnädigst über Vortrag des k. ungarischen Ministerpräsidenten des Präsidenten des Staats-Rechnungshofes, Salomon Gajzago, auf dessen eigenes Ansuchen von dieser Stelle zu entheben und demselben als Anerkennung seiner vielfährigen, mit unermüdeltem Eifer entwickelten erprießlichen Thätigkeit die Geheimrathwürde und den eisernen Kronorden 1. Classe zu verleihen.

(Ernennungen.) Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat den diplomirten Lehrer Franz Lampe zum ordentlichen Lehrer an der Staats-Elementarschule in der Colonie Biaki ernannt. Die Debarer k. ung. Finanzdirection hat den Steueramts-Practikant Aspiranten Bela Farkas zum unbesoldeten Steueramts-Practikanten beim Debarer k. Steueramte ernannt.

(Bestätigung.) Die Sitzungen des Abvincer Dilettanten-Vereines sind vom k. ung. Minister des Innern unter Zahl 72.232 l. 3. mit der Einreichungs-Clausel versehen worden.

(Regulirung des Abflusses.) Ackerbauminister Graf Andreas Bethlen hat den kön. Obergeringenieur Felix Büchler, den Chef des Weichflüßner Stromingenieuramtes, beauftragt, die Pläne für die Regulirung bis Ende August des nächsten Jahres anzufertigen.

(Dilettanten-Theater.) Die Proben zu Hans Arnolds Lustspiel „Theorie und Praxis“ machen erfreuliche Fortschritte und versprechen dem Publicum einen genussreichen Abend. Den Kartenverkauf besorgt aus Gefälligkeit Herr Josef Zifeli, Kaufmann, Heltzergasse 47, von Donnerstag den 29. d. an zu gewöhnlichen Theaterpreisen.

(Section „Hermannstadt“ des siebenbürgischen Karpathenvereines.) In der Sitzung der hiesigen Karpathenvereins-section vom 26. d. wurde beschlossen, mit Ende dieses Monats die Schulbücherei zum Regoi und im Bullethale zu schließen. Von einem Bergungszug nach Fred wurde abgegangen, hingegen ein solcher nach Fogaras für das nächste Frühjahr in's Auge gefaßt. Der im Dienste der Section unermüdelich thätige Obmann R. Gutt berichtete, daß in den letzten Wochen unter seiner Aufsicht zahlreiche Reparaturen an der Regoihütte und dem Regoiwege durchgeführt worden seien, welche Arbeiten 86 fl. 64 kr. kosteten. Derselbe gedenkt der liebeswürdigen Aufnahme, welche Touristen bei dem Finanzwachposten Bojana-Niamzului finden und skizzirt dann einen neuen kurzen Weg von Ober-Borombach auf den Regoi. Zum Studium dieses Weges wurde ein Comité, bestehend aus den Herren Robert Gutt, E. von Trauschenfels und A. Berger, gewählt; ein anderes Comité, dem die Herren Dr. v. Sachsenheim, Dr. Arz v. Straußenburg und W. Copony angehören, wurde erucht, einen günstigen Platz für die zu erbauende Schutzhütte am Freder See auszusuchen. Ueber den Fortschritt der Arbeiten an dem Curhause auf der „hohen Rinne“ wußte der Obmann sehr Günstiges zu berichten. Die Arbeiten schreiten tüchtig fort, zwei Gebäude sind schon unter Dach und zwei andere werden noch vor dem Winter eingedreht. Der Obmann berichtete dann, daß dem Curhause von dem Comité der letzten Theatervorstellungen 256 fl. 30 kr. gewidmet wurden und es wird dem Comité der protocollarische Dank ausgesprochen. Nachdem Dr. v. Sachsenheim eine unglückliche ihm unternommene Surculour kurz geschildert, schloß die Versammlung, in welcher folgende neue Mitglieder aufgenommen wurden: Friedrich Bernerth, Beamter der Bodencreditanstalt, Victor Wölkeich, k. u. l. Oberlieutenant, Albert Neugeboren, Professor und Baron Eugen Salmen, Ministerialrath i. P. und Reichstagsabgeordneter.

(Wahl.) Zum Vorstand des Musikvereines wurde Gymnasial-professor Wilhelm Weiß gewählt.

(Für Jagdfreunde.) Wie uns aus Fred berichtet wird, hat der Eisenbahn-Unternehmer Getto im dortigen Park gestern die erste Schnepfe geschossen.

(Der 1892-er Wein.) Wie es allgemein heißt, wird die heurige Weinernte in Siebenbürgen quantitativ weit hinter der vorjährigen zurückstehen. Die mehrwöchentliche Dürre hat die Entwicklung der Weinreife aufgehalten, die Qualität ist jedoch dadurch eine viel bessere geworden.

(Panik im Theater.) Am 25. d. entstand in Nagy-Enyed während der Vorstellung im Theater wegen Ausfludern einer Petroleumlampe, welche ein Feuerwehmann ungeschickterweise an die Coulißen schleuderte, große Panik. Im Gedränge wurden einer Frau drei Zähne ausgeschlagen. Die Flamme wurde bald gelöscht, doch war ein Theil der Zuschauer zum Ausfahren bis zum Schluß der Vorstellung zu bewegen.

(Hundertjähriges Jubiläum des ungarischen Theaters in Siebenbürgen.) Aus Klausenburg wird gemeldet: Das Comité zur Feier des hundertjährigen Jubiläums des siebenbürgisch-ungarischen Theaters hielt am 25. d. unter dem Präsidium des Grafen Gabriel Bethlen eine Versammlung behufs Besprechung der im November zu veranstaltenden Festlichkeiten. An drei Abenden werden im Theater Festvorstellungen arrangirt und am Hause, wo vor hundert Jahren die erste ungarische Gesellschaft ihre Thätigkeit begann, eine Gedentafel angebracht. Die Mitglieder der Aristokratie werden gelegentlich der Jubiläumsvorstellung lebende Bilder aus Körner's „Prinyi“ darstellen. Das Arrangement hat Gräfin Alcs Bóldi übernommen. Das Comité beabsichtigt, eine Geschichte des Theaters herauszugeben. Das Programm der Festlichkeiten wurde Sr. Majestät als obersten Protector des Theaters vorgelegt.

(Fadellzug.) In Szamos-Ujvar wurde zu Ehren des Abgeordneten Anton Molnar vor dessen Rückkehr in die Hauptstadt ein imposanter Fadellzug veranstaltet. Auf die Ansprache des katholischen Pfarrers Fklegar dankte Molnar für diese Auszeichnung. Nach dem Fadellzug fand ein Banket statt.

(Ein neues Gymnasium.) Die Stadt Szamos-Ujvar hat, wie bekannt, eine Stiftung von 200.000 fl. zum Zwecke der Errichtung eines Gymnasiums gemacht. Der Unterrichtsminister hat dies mit Anerkennung zur Kenntnis genommen und unter gewissen Bedingungen sich bereit erklärt, dieses Gymnasium zu errichten. Die Stadt hat die vom Minister gestellten Bedingungen angenommen.

(Ein Fall von Schlafsucht.) Aus Szegedin wird berichtet, daß die Dienstmagd des dortigen Advocaten Dr. Stefan Kallay seit sieben Tagen in tiefen todähnlichen Schlaf verfunken sei. Ein Arzt suchte dem Mädchen eine Nadel in den Körper und die Schlafende rührte sich trotzdem nicht. Auch Blut zeigte sich nicht, was geradezu ungläublich klingt.

(Eine gestohlene Wertheimcasse.) In der Gemeinde Duna-Öghyba drangen unbekante Einbrecher in das Local des dortigen Gemeinde-Creditverbandes und schleppten die Wertheimcasse mit sich. Die

Diebe ver-
Schulbische
man jünger
daß der G
seit dem B
durch Unt
begeben, t
zur Verfü
wardein
anstellen
lassen un
sie der S
getheilt, l
am Horiz
Nonnen-
Biharer B
Frauenpa
Ablen“ er
war die S
Frauen he
Koloman
Eintritt v
kaum wa
Barm —
Wort —
Frauente
Nonnen-
Nonnen in
bisherigen
Zurufe be
Baronin G
Frau v. B
eine solche
Pflicht ni
In einem
Comitats
und erhal
Die Spre
verfamml
erfüllt gel
große Ang
Generalbe
Die Rede
„Nonnen l
der Tumul
Rednerin
mehrere M
und flücht
von einem
herbor, Fr
unterwerf
Statuten-
Tifa-Part
Barady u
und um
währte un
war ganz
gebracht u
auch diese
waren, un
als Pfleg
Abgugruer
Präsident
gleichwie
stürmisch
zahlreichen
konnten, u
und Gerlic
ist der Rid
pöblich in
Nervosität
der figen
ernannte.
reichlichen
eine hohe
Ausrüstung
Reiter und
zur Verfü
fertig. D
erfuhr, mit
die Künstler
stellen wird
Seiten sibe
andere das
vorne eine
die Widmu
besteht in d
die folgende
einem Rhe
befand. D
Wellen un
flüchtet un
trohten: de
geländer g
promenirte,
der beiden
lichkeit in
„Warum b
in diesem
die Jünger
danken“, s
gefährlichen
College wur
mein Herr,
Ungar.“
— „Wo ist
wo zwei Da
Die Dame,
von Ungarn
— (2)
Schwester
eine Frau
Schwestern.
als Schwes

Tabelle

für den Personen- und Gepäck-Verkehr nach dem Zonen-Tarife.

Table with columns: Verkehr, Zone, Fahrpreis per Person beim, Preis per Stück inclusive Manipulations-Gebühr in Gulden ö. W., and Kilogramm. It lists fares for various zones and distances.

Stationen

von Hermannstadt aus, welche in die Zone von I—XIII gehören; alle übrigen Stationen der ungarischen Staatsbahn bis Budapest gehören in die XIV. Zone.

Table with columns: Station, Zone, Kilometer, and Station, Zone, Kilometer. It lists stations and their distances from Hermannstadt.

M.-Z. 9075/1892.

[798] 1—2

Kundmachung

Freitag den 14. October 1. J., Vormittags von 9 Uhr an findet in der Kanzlei des Franz Josephs-Spitals die Licitation zur Verpachtung der ehemals Laber'schen Wiese, top. Z. 4473, in der Größe von 25 Joch 900 Klaftern auf 6 Jahre, d. i. vom 1. November 1892 bis Ende October 1898 statt.

Die Licitations-Bedingungen können bis zum Tage der Licitation täglich in den vorgeschriebenen Amtsstunden in der Kanzlei des Franz Josephs-Spitals eingesehen werden.

Hermannstadt, am 21. September 1892. Der Magistrat.

Heltauergasse 8

sind verschiedene uneingetheilte Möbel-Gegenstände, Küchengeräthe und illustrierte Zeitschriften zu verkaufen.

Wohnung zu vermieten:

Heltauergasse Nr. 9,

I. Stock, Hofwohnung gegen den Garten, 2 Zimmer, Küche, Kammer, Aufboden, Keller, Holzlage. Den 15. October zu beziehen.

Zu vermieten:

elegante Wohnung im I. Stock gegen die Gasse, Sonnenseite; bei Bedarf auch Stallung. Näheres zu erfragen kleiner Ring, Marschall's Agentur.

Schöne Gassenwohnung,

I. Stock, Reisporgasse 24 und Sporer-gasse 25, 9 Zimmer zusammen, eventuell auch à 6 und 3 Zimmer getheilt, per 1. October 1. J. zu vermieten.

Näheres bei Friedrich Baumann, Kaufmann, Grosser Ring 13.

Erfolg durch Annoncen

erzielt man nur, wenn die Annoncen zweckmäßig abgefaßt und typographisch angemessen angeordnet sind, ferner die richtige Wahl der geeigneten Zeitungen getroffen wird. Um dies zu erreichen, wende man sich an die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Wien, I., Sellenstrasse 2; von dieser Firma werden die zur Erzielung eines Erfolges erforderlichen Anstöße kostenfrei ertheilt, sowie Inseraten-Entwürfe zur Ansicht geliefert.

Aus dem Amtsblatte.

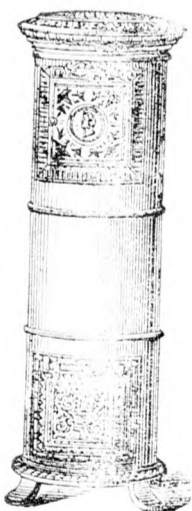
Vicitationen. Am 7. und 10. October bei der Hermannstädter Finanz-Direction Verpachtung der Wein-, Bier-, Zuder-, Fleisch- und Spirituosen-Steuer in den Gemeinden Schellenberg, Westen, Talmacs, Boica, Talmacs, Giresau, Fred, Szafat, Simbela.

Vom Gröndler Herrn Professor Dr. Meidinger anschlieflich autorisirte Fabrik für Meidinger-Oefen.

H. Heim, Wien-Döbling.

Wien, I., Michaelerplatz 5. Budapest, Thonethof. Prag, Pfastergasse 5.

London, 95 Oxford Street W. Mailand, Corso Vittorio Emanuele 38.



Patente in allen Staaten. Mit ersten Preisen prämiirt auf allen Ausstellungen.

Vorzüglichste Requirat-Füll- und Ventilations-Oefen mit Doppelmantel.

Ueber 45000 Oefen in Verwendung.

Für Wohnräume, Schulen, Bureauz etc., in einfacher und eleganter Ausstattung. Beliebige lange Brenn-dauer bei Geföhenerung, bis 24 stün-dige Brennauer bei Steinoblen-fernung.

Heizung mehrerer Zimmer durch nur Einen Ofen.

Ueber 2500 bereit Einrichtungen in Function.

„Meidinger“-Oefen.

Wir wörnen vor Nachahmungen unter Hinweis auf unsere, auf der Innenseite der Ofenbühnen eingegriffene Schutzmarke:



„Hestia“-Oefen.

Staubfreie Entfernung von Asche und Schlacke.

„Helios“-Kamine.

rauchverzehrend mit sichtbarem Feuer.

Geprüft von der National Smoke Abatement Institution in London.

Die Schornsteine bleiben rauchfrei.

Unbegrenzte Brennauer.

Für jeden Brennstoff geeignet.

Rauchverzehrende Calorifères,

Central-Heizungen aller Systeme,

Trocken-Anlagen für gewerbliche und landwirthschaftliche Zwecke.

Projecte und Preislisten gratis und franco.

Table with columns: Wien 1873, Budapest 1885, Agram 1891, Ofen 1889, R. Palánfa 1887, Ehren-Dipl. London 1878.

JOSEF CSIK,

Erste Syrmier Portland-Cement- und Hydraulische Kalk-Fabrik in BEOCSIN.

Central-Bureau und Niederlage: Budapest, V., Rudolfsquai 8.

Portland-Cement und hydraulischem Kalk, welche stets in gleich vorzüglicher Qualität geliefert werden.

Table with columns: Paris 1876, Mecsekmet 1872, Neujaß 1875, Szeged 1878, Triest 1883.

Schnelle und sichere Hilfe für Magenleiden und ihre Folgen.

Das beste und wirksamste Mittel zur Erhaltung der Gesundheit, Reinigung und Reinerhaltung der Säfte, so auch des Blutes und zur Förderung einer guten Verdauung ist der überall schon bekannte und beliebte

Dr. Rosa's Lebens-Balsam.

Derselbe, aus den besten, heilkräftigsten Arznei-kräutern sorgfältigst bereitet, bewährt sich ganz zuverlässig bei allen Verdauungsbeschwerden, Magenkrämpfen, Appetitlosigkeit, saurem Aufstoßen, Blutandrang, Hämorrhoiden etc. etc.

Grosse Flasche kostet 1 fl., kleine 50 kr.

Tausende von Anerkennungs-schreiben liegen zur Ansicht bereit.

Warnung!!!

Um Täuschungen vorzubeugen, mache Jedermann aufmerksam, daß jede Flasche des von mir allein nach der Originalvorschrift bereiteten Dr. Rosa's Lebens-Balsam in blauem Carton eingeklebt ist, welcher auf den Rückseiten die Aufschrift: „Dr. Rosa's Lebens-Balsam aus der Apotheke zum schwarzen Adler, B. Fragner, Prag, 205-3“ in deutscher, böhmischer, ungarischer und französischer Sprache trägt.

Echt ist

Dr. Rosa's Lebens-Balsam

zu beziehen nur im Haupt-Depot des Erzeugers

B. Fragner,

Apotheke „Zum schwarzen Adler“, Prag, 205-3.

Depôt in Hermannstadt bei W. F. Morscher und Karl Müller, Apotheker; in Schässburg in J. Fr. Folberth's Apotheke „Zum Adler“.

Sämmtliche größeren Apotheken der österr.-ung. Monarchie haben Depôts dieses Lebens-Balsams.

Derselbe ist auch zu haben:

Prager Universal-Haussalbe,

ein durch Tausende von Dank-schreiben anerkanntes sicheres Heilmittel gegen alle Entzündungen, Wunden und Geschwüre.

Selbe wird mit sicherem Erfolge angewendet bei der Entzündung, Anschwellung und Verbärtung der weiblichen Brust bei dem Entwöhnen des Kindes; bei Abscessen, Entschwürungen, Eiterpunkten, Karbunkeln; bei Nagelgeschwüren, beim sogenannten Bumm am Finger oder an der Zehe; bei Verbärtungen, Anschwellungen, Drüsen-geschwülsten; bei Fett-geschwächen, beim Ueberheine etc.

Alle Entzündungen, Geschwülste, Verbärtungen, Anschwellungen werden in kürzester Zeit geheilt; wo es aber schon zur Eiterbildung gekommen ist, wird das Geschwür in kürzester Zeit ohne Schmerz aufgezogen und geheilt. — In Dosen à 25 und 35 kr.

Warnung!!!

Da die Prager Universal-Haussalbe sehr oft nachgemacht wird, mache Jedermann aufmerksam, daß sie nach der Original-Vorschrift nur bei mir allein bereitet wird. — Derselbe ist nur dann echt, wenn die gelben Metallbollen, in welche sie geklebt wird, in roten Gebrauchsanweisungen (gedruckt in 9 Sprachen) und in blauen Cartons — welche die nebenstehende Schutzmarke tragen — eingeklebt sind.

Gehör-Balsam.

Das erproteste und durch viele Versuche als das verlässlichste Mittel bekannt, zur Heilung der Schwerhörigkeit und zur Erlangung des gänzlich verlorenen Gehörs. — Ein Flacon 1 fl.